

Werthen lassen keinen Zweifel, dass die Annahme der allerdings etwas complicirten Form berechtigt ist. Dieselbe tritt in derselben Weise, wie die Figur angiebt, an allen Krystallen dieser Stufe mit allen Flächen auf, soweit es an den aufgewachsenen Krystallen möglich ist.

Die Krystalle der anderen Stufe besitzen mit geringer Ausnahme dieselbe Grösse wie die oben beschriebenen, selten erreichen sie 1 cm Durchmesser. Während aber an den letzteren die Skalenöder befriedigende Messungen gestatten, ist dieses hier nicht der Fall; die Flächen sind stets rauh und corrodirt. So weit sich jedoch erkennen lässt, treten hier dieselben Skalenöder auf wie an den Individuen der kleineren Stufe. Das Rhomboöder  $e = -\frac{1}{2}R(01\bar{1}2)$  ist auch hier vorherrschend, aber frei von der Streifung, die den Krystallen der anderen Stufe eigenthümlich ist; eine schwache Krümmung dieser Fläche ist jedoch auch hier vorhanden. Die Signale, die sie im Fernrohr geben, erstrecken sich über einen Winkel von über  $1^{\circ}$ .

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass die von THÜRLING<sup>1</sup> am Andreasberger Calcit 1886 als neu angegebene Form  $\frac{1}{7}R\bar{5}(25\bar{3}7)$  von MORTON<sup>2</sup> bereits im Jahre 1884 am Kalkspath von Bamle nachgewiesen wurde, was mir bei der Durchsicht der Literatur auffiel.

### Einige Bemerkungen über die Dicke der Schale der *Aucella Keyserlingi* Lahusen.

Von A. Wollemann.

Braunschweig, 23. Juni 1901.

In einer eben publicirten Arbeit<sup>3</sup> »Ueber die Aucellen und Aucellen-ähnlichen Formen« bezieht sich POMPECKJ auch auf meine Beschreibung<sup>4</sup> der *Aucella Keyserlingi* LAHUSEN aus dem nord-deutschen Neocom. Da er hierbei in einigen Punkten zu einem andern Resultate kommt als ich, so möchte ich nicht unterlassen, hier einige Worte zur Entgegnung auf seine Einwände zu veröffentlichen. Auf p. 326 sagt POMPECKJ über das Schloss der *Aucellen* im Allgemeinen: »Der die Byssusrinne umgebende Schalentheil ist

<sup>1</sup> Neues Jahrb. für Mineralogie etc. 1886. IV. Beilageband, 330.

<sup>2</sup> Oeversigt of Kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. 1884. No. 8. 77.

<sup>3</sup> Neues Jahrbuch f. Mineralogie etc. 14. Beilageband. 2. Heft, 1901. p. 319—368.

<sup>4</sup> Die Bivalven und Gastropoden des deutschen und holländischen Neocoms. Abh. d. k. pr. geol. Landesanst. N. F. Heft 31. pag. 56.

meistens besonders dick« und fügt dann in einer Anmerkung hinzu: »Nicht dünn, wie WOLLEMAN (l. c. p. 57) angiebt.« Es würde mir sehr interessant sein, von Herrn POMPECKJ zu erfahren, wo ich dieses gesagt habe; meine Worte auf der angezogenen Seite lauten: »Das Byssusrohr der kleinen rechten Klappe steht unmittelbar unter der Spitze des Wirbels und hat, von vorn gesehen, etwa die Gestalt eines sphärischen Dreiecks; es ist nur durch eine dünne Schalenschicht mit der kleinen Klappe verbunden, da es durch eine tief einschneidende Rinne begrenzt wird.« Ich habe hier also gerade das Gegentheil von dem gesagt, was man nach den Aeusserungen POMPECKJ's annehmen müsste; denn eine tief einschneidende Rinne kann sich doch nur in einer dicken Schale finden. Allerdings schwankt die Dicke der Schale bei *Aucella Keyserlingi* beträchtlich. Ich hielt es nicht für nöthig auf diesen Punkt, der ja eine fast allen Bivalven zukommende Eigenschaft betrifft, in meiner Monographie bei Besprechung der betreffenden *Aucella* hinzuweisen.

Ein offenbar besonders dünnschaliges Exemplar von *A. Keyserlingi* bildet z. B. LAHUSEN<sup>1</sup> Taf. 4, Fig. 22 neben einem dickschaligen (Fig. 21) ab; ebenso rührt das von mir l. c. Taf. 2, Fig. 4 abgebildete Schloss, welches POMPECKJ l. c. p. 33 für unrichtig erklärt, von einem sehr dünnschaligen Exemplar her, welches infolge dieser Eigenschaft ein besonders schwach entwickeltes Schloss besitzt, ausserdem allerdings durch Verwitterung gelitten hat. Ich konnte leider kein besseres Schloss abbilden, da die wenigen gut erhaltenen Aucellen, welche ich selbst besass, so fest in dem anhängenden Gestein steckten, dass sie bei dem Versuch, das Schloss herauszupräpariren, vollständig zerbrachen, und ich es deshalb für überflüssig hielt, die Erlaubniss einzuholen, an dem aus den Sammlungen entliehenen Material Präparirversuche anstellen zu dürfen. Ich habe dann das erwähnte Schloss trotz seines ungünstigen Erhaltungszustandes abbilden lassen, da es wenigstens die Lage der Ligamentarea, die hier entsprechend der schwachen Ausbildung des Schlosses sehr schmal ist, deutlich zeigt; ausserdem dürfte das Stück für den Vergleich mit den nunmehr von POMPECKJ abgebildeten mehr dickschaligen Schlössern von Interesse sein. Wie stark die Gestalt des Schlosses auch bei den normalen, dickschaligen Exemplaren der *Aucella Keyserlingi* schwankt, zeigen in hervorragender Weise die Abbildungen Fig. 8 und 9 (rechte Klappe) und Fig. 17 und 18 (linke Klappe) bei POMPECKJ l. c. auf T. 15, welche so stark von einander abweichen, dass sie sehr wohl verschiedenen Species angehören könnten; Fig. 17 zeigt ein lang gestrecktes Schloss mit deutlich entwickeltem vorderen Ohr, während Fig. 18 ein Exemplar »mit stärker eingezogenem vorderen Ohr und kleinerer Gelenkgrube« darstellt.

<sup>1</sup> Ueber die russischen Aucellen. Petersburg 1888.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Wolleemann A.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die Dicke der Schale der Aucella Keyserlingi Lahusen. 497-498](#)